

Wie peinlich...

Ihr Kind hat Kopfläuse. Vielleicht nur zwei, drei oder vier, dazu ein Dutzend Nissen. Vor Ihrem inneren Auge steigen Bilder von Obdachlosen, Rumtreibern und Massenunterkünften auf.

Muss man die Angelegenheit wirklich an die große Glocke hängen? Das Kind aus der Schule nehmen, sich selbst beurlauben lassen? Ließe sich das Ganze nicht in aller Stille regeln?

STOPP!

Läuse sind jedem peinlich.

Was meinen Sie, wie sich Ihr **Kind** gerade fühlt?

Weil aber die Frage, wie man mit dem inneren Schweinehund umgehen möchte, für eine erfolgreiche Läusebekämpfung absolut entscheidend ist, folgt ein kleiner Charaktertest. Wie wollen **Sie** mit den „lausigen Zeiten“ umgehen?



Typ 1: Die Schamhafte

Am liebsten würden Sie im Erdboden versinken. Weil das nicht geht, fahren Sie für ein Läuseshampoo meilenweit. Dem Sohnmann wird der heißersehnte Gameboy in Aussicht gestellt, wenn er nur das kleine Geheimnis für sich behält... Abends beugen Sie sich des öfteren liebevoll über Ihren am Schreibtisch oder vor dem Fernseher sitzenden Mann, um auf dem mittlerweile schütter werdenden Kopfhaar heimlich nach Läusen oder Nissen zu fahnden.



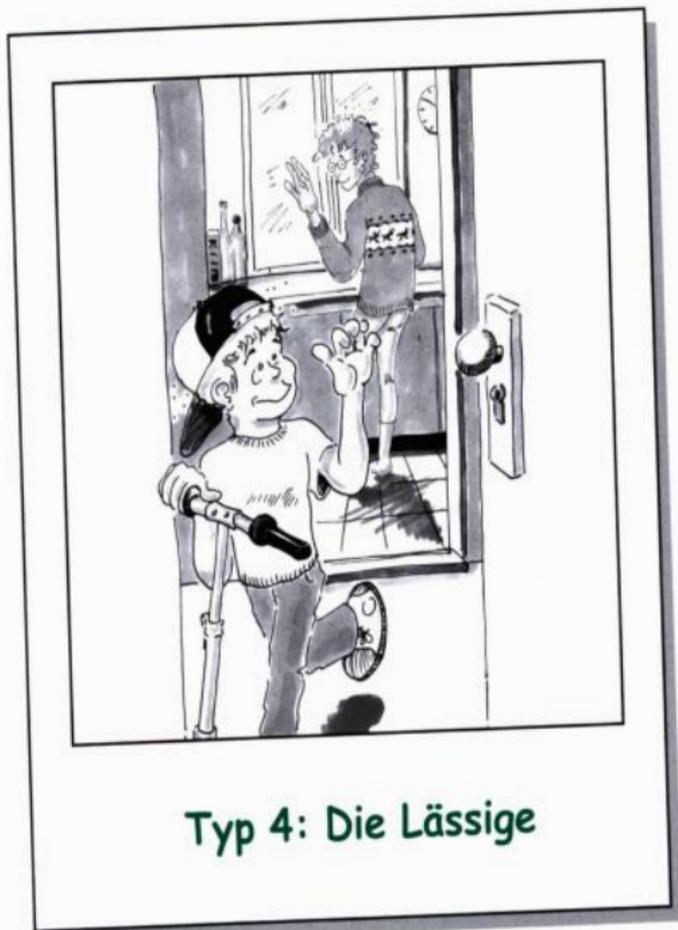
Typ 2: Die Schuldbewusste

Sie wussten es schon immer – Sie sind eine schlechte Mutter! Kinder und Beruf und dann noch der Yoga-Kurs an der Volkshochschule, das war einfach zu viel. Hatte nicht schon Oma immer wieder gesagt, die Kinder seien verlottert? Aber das würde jetzt anders werden, bestimmt. Jede Haarschleife würden Sie bügeln, jedes Puppenkleidchen. Den Yoga-Kurs kündigen. Und dann nur noch für Ihre Kinder da sein. Und für die Läuse.



Typ 3: Die Powerfrau

Läuse? Kein Problem! Schließlich haben Sie schon ganz andere Sachen geschafft. Umgehend starten Sie den Großangriff – resolut und zügig, wie es Ihre Art ist – und nach fünfständiger Razzia ist keine Laus mehr zu sehen. Das Treffen des Berufsverbandes wird dann eben in den nächsten Tagen vorbereitet, die Steuererklärung am Sonntag erledigt, nach dem Kuchenbüfett für den Gemeindebasar (Tja, und schon sind zwei Wochen 'rum und die Läuse wieder da...).



Typ 4: Die Lässige

Sie gehen die Sache ganz unverkrampft an. Läuse gehören schließlich zum ökologischen Kreislauf dazu. Wer sich aufregt, der hatte ein Problem in der analen Phase, ganz klar. Aber das hat man selbst ja schon lange in der Selbsthilfegruppe geklärt.

Chemie kommt dem Kind übrigens nicht auf den Kopf. Lieber geht man mal in die Sauna vom Hallenbad. Und Teebaumöl hilft doch eh gegen alles. Oder?

Typ 5:

Sie schätzen die Sachlage nüchtern ein. In den nächsten Wochen hat die Läusebekämpfung oberste Priorität. Sie informieren sich über die verschiedenen Maßnahmen, lesen die Gebrauchsanweisungen sorgfältig durch, behandeln das Kind gründlich, die Familienmitglieder gleich mit, besorgen sich die Bescheinigung vom Gesundheitsamt und lassen auch in den nächsten Wochen nichts schleifen.

Sie gehören zu Typ 5?

Herzlichen Glückwunsch!

Dann ist es für Sie sicherlich selbstverständlich, genau **jetzt** dieses Buch zur Seite zu legen und umgehend Eltern von engen Freunden, Lehrer und Erzieher darüber zu informieren, dass Ihr Kind Läuse hat.

Übrigens:

Die Bitte, die ganze Angelegenheit nicht „unter den Teppich zu kehren“, ist keinesfalls aus der Luft gegriffen. Alle zuständigen Behörden und Institutionen klagen über eine extrem hohe Dunkelziffer beim Läusebefall.

Als Gründe gelten

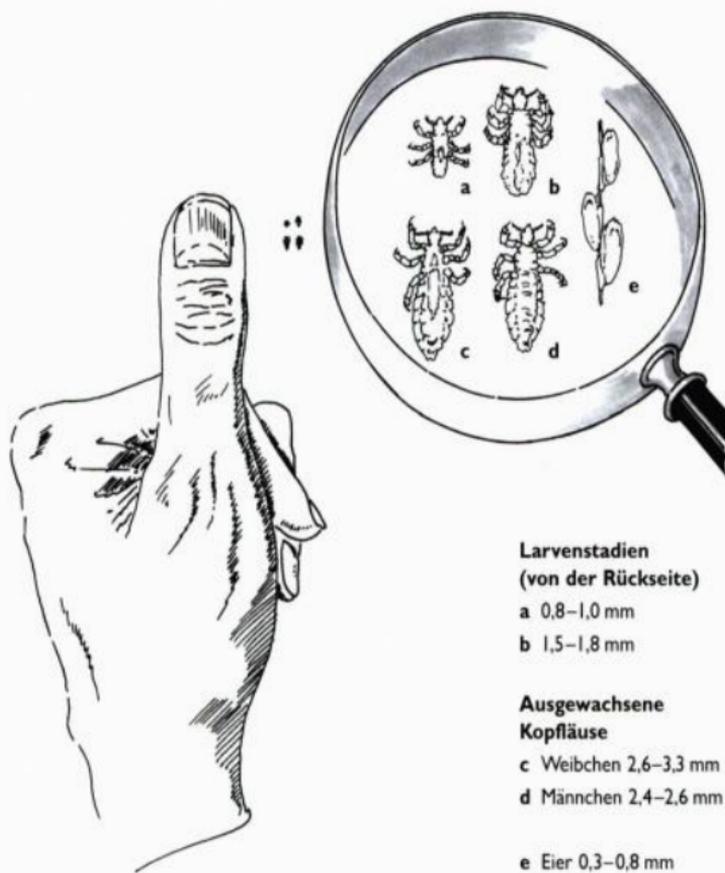
- die Angst, als verwaorlost oder asozial zu gelten
- fehlende Mitarbeit der Eltern
- unzureichende Information, auch auf den Packungsbeilagen oder vom Gesundheitsberater/Arzt

- fehlerhafte Anwendung und / oder
- mangelnde Wirksamkeit der Präparate
- keine ausreichende Nachsorge
- Wiederansteckung⁽²⁾

(2) vgl. dazu: Chosidow, The Lancet, Vol. 355, March 4, 2000, S. 825

Wie dem auch sei – Fakt ist, dass in einer Kindergruppe nur ein einziges Kind, bei dem die Läuse nicht erfolgreich bekämpft und vor allem eine konsequente Nachkontrolle durchgeführt wurden, ausreicht, um die anderen, mittlerweile läusefreien Kinder wieder und wieder anzustecken. Dies ist in vielen Kindergartengruppen und Schulklassen der Fall, sodass sich Läusebefall bisweilen über Monate hinzieht.

Keiner ist asozial, weil er sich Läuse eingefangen hat. Aber jeder ist asozial, der das Problem nicht offen anspricht und offensiv angeht!



KENNE DEN FEIND!

Um den Gegner an seiner Schwachstelle locker aufs Kreuz zu legen, ist es ratsam, ihn möglichst gut zu kennen.

Kopfläuse

- ... sind flügellose, blutsaugende Insekten.
- ... sind mit den Kleiderläusen verwandt. Dennoch gibt es entscheidende Unterschiede zwischen den einzelnen Arten: Kleiderläuse treten besonders bei einem schlechten hygienischen Standard auf – daher die Assoziation „Läuse = Verwahrlosung“ – und übertragen Krankheiten. Kopfläuse aber **übertragen keine Krankheiten**.⁽³⁾ Und fühlen sich auf gesunden, sauberen Köpfen am wohlsten.
- ... sind **ca. 2,4 – 3,3 mm lang**. Dabei sind die Weibchen etwas größer als die Männchen.
- ... sind im hungrigen Zustand **blassgrau**. Ihre Farbe verändert sich jedoch, wenn sie frisch gespeist haben, und erscheint dann eher **rötlich-bräunlich bis rot**.⁽⁴⁾
- ... schlagen ungefähr alle 2 – 4 Stunden zu und können ohne diese **regelmäßigen Mahlzeiten** nicht überleben. Sie trocknen innerhalb weniger Tage aus.

Heißt: Im Hinblick auf alle in der Wohnung herumlungern den Läuse arbeitet die Zeit für uns!

- ... haben einen barbarischen, ausstülpbaren **Stechrüssel**. Mit Hilfe kleiner Zähnchen an der Kopfspitze sägen sie die Haut wie mit einer Stichsäge an, um dann mit den stiletartigen Stechborsten am Rüssel zuzuschlagen. In dem Speichel befindet sich eine betäubende Substanz, sodass

(3) In der Literatur wird zwar die mögliche Übertragung verschiedener Krankheiten durch Kopfläuse genannt (Fleckfieber, Wolhynisches Fieber, Läuserückfallfieber), sie ist aber heutzutage im Regelfall ohne Bedeutung.

(4) Die Farbe der Läuse ist genetisch bestimmt.

der Stich zunächst nicht bemerkt wird. Später kommt es jedoch zu einem **heftigen Juckreiz**.

Heißt: 1. Kinder mit Läusen kratzen sich. 2. Durch den Stich ist die Kopfhaut gereizt. Kinder mit sensibler Haut können sehr empfindlich auf Shampoos, ätherische Öle oder Essig reagieren.



- ... haben drei kräftige Beinpaare. Als **Klammerkletterer** klemmen sie das Haar zwischen einer an den Fußenden befindlichen Klaue und einer Art Daumen ein und können sich so ohne Mühe auch in aalglattem Haar halten oder tarzanartig von Haar zu Haar, von Kopf zu Kopf schwingen.

Heißt: Kämmen alleine bringt nichts!

- ... können nicht fliegen oder springen, aber sehr schnell **rennen**.

Heißt: Leider verliert man beim Auskämmen gesichtete Läuse schnell aus den Augen. Und: Immer wenn die Kinder die Köpfe zusammenstecken, setzen die Läuse über.

- ... kommen fast nur am **menschlichen Kopfhaar** vor und fühlen sich **hinter den Ohren, am Nacken, an den Schläfen und am Hinterkopf** besonders wohl ⁽⁵⁾.

Heißt: Der wichtigste Kriegsschauplatz ist eindeutig der Kopf, gefolgt von Mützen, Stirnbändern, Kopfkissen.

- ... **atmen** durch mehrere kleine Öffnungen in ihrem Chitinpanzer.

Heißt: Die Idee, die Läuse insbesondere mit Ölpackungen zu ersticken, ist naheliegend – aber umstritten.

- ... sind **hitze- und kälteempfindlich**. Sie bevorzugen die im Kopfhaar vorherrschende Temperatur von etwa 28° – 32° C. Als „Wärmeflüchter“ flüchten Läuse bei Temperaturen über 37° C. Je kälter es ist, desto mehr verlangsamt sich die Entwicklung: Unter 22° C schlüpft keine Larve mehr, unter 12° C werden keine Eier mehr abgelegt. Ohne Blutmahlzeiten überleben Läuse bei 35° C nur einen Tag, bei 25° – 30° C zwei Tage, bei 10° – 20° C bis zu einer Woche.

(5) Hunde und Katzen sind als Kopflauswirte ungeeignet und brauchen daher nicht behandelt zu werden.

Heißt: Extremtemperaturen machen den Läusen deutlich zu schaffen. Den Kinderköpfen allerdings auch. Daher gute Maßnahme für Stofftiere und Wäsche (Heißwäsche, Trockner).

- ...leben etwa 15 Tage (Männchen), bzw. 30 – 40 Tage (Weibchen).
- ...vermehrten sich (gerne und viel). Der Entwicklungszyklus umfasst grob drei Stadien: Eier – Larven – ausgewachsene Läuse. Am Tag legt das Weibchen 3 bis 8 Eier, insgesamt also bis zu 300!

Heißt: Der gnadenlosen Produktivität von Läuseweibchen kann man nur eines entgegensetzen: Hartnäckigkeit.



Eier...

- ... werden von den Weibchen einzeln nahe am Kopf gelegt, also direkt am Haarschaft, bei eng anliegenden Haaren auch etwas weiter entfernt.
- ... sind **0,3 x 0,8 mm** lang.
- ... kann man leicht mit Schuppen verwechseln, sind jedoch eher **rundlich-eiförmig-tropfenförmig** und...

- ... befinden sich in einer Eihülle, die mit einem **zementartigen schnell härtenden, und überaus widerstandsfähigen Klebesekret** an den Haaren **haftet**.

*Heißt: 1. Festklebende „Schuppen“ sind Läuseeier oder Nissen.
2. Haarewaschen alleine bringt nichts, um die Eier zu entfernen.
3. Lange Mädchenhaare auf Pagenkopflänge zu kürzen erleichtert zwar das Auskämmen, reduziert aber nicht die Eier. Dazu wäre schon ein radikaler Igelschnitt notwendig.*

- ... sind, wie auch die aus den Eiern wachsenden Larven, in der Eihülle weitgehend vor Umwelteinflüssen geschützt. Nur wenige Produkte haben eine eierabtötende (ovizide) Wirkung.

*Heißt: 1. Die Eier müssen mit einem speziellen Kamm mechanisch entfernt werden. Bei Kindern mit dünnen Haaren werden die Eier und Nissen jedoch oft nicht vollständig erfasst. Dann bleibt einem nichts anderes übrig, als sie einzeln aus den Haaren zu ziehen.
2. Gehen Sie vorsichtshalber davon aus, dass einige Eier überleben. Also: Kämmen, Gucken, Dranbleiben.*

- ... entwickeln sich innerhalb von 9 bis 10 Tagen zu Larven.

Als **Nissen**...

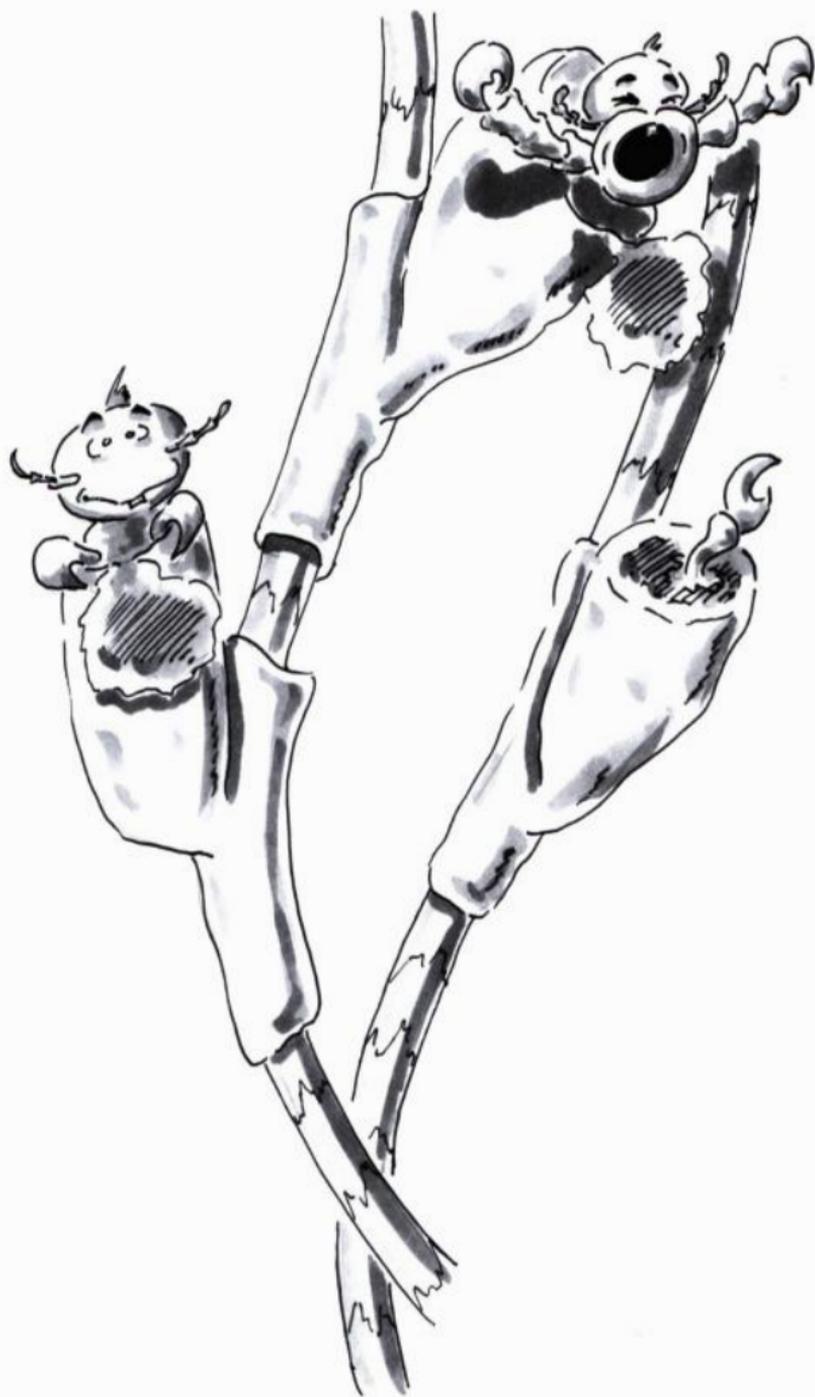
- ... werden in der Literatur abweichend sowohl die angeklebten Eier als auch lediglich die leeren Eihüllen bezeichnet. Mit wachsendem Haar (0,4 mm/Tag) wandern die Eier und später die Eihüllen langsam vom Kopf weg. Die leeren Eihüllen...
- ... erscheinen eher **hell**, die Eihüllen mit Inhalt (Ei/Larve) dagegen **dunkel**.

Heißt: Wenn nach 8 bis 10 Tagen die Larve schlüpft, ist die Hülle leer. Damit sind in der Regel Nissen, die sich mehr als zwei Zentimeter von der Kopfhaut entfernt befinden, ohne Eier oder Larven.

Larven...

- ... sehen aus wie **kleine Läuse**.
- ... **saugen auch Blut**.
- ... durchlaufen in gut einer Woche **drei Entwicklungsstadien** und sind nach ca. 8 bis 10 Tagen geschlechtsreif. Damit entsteht nach nur 18 bis 24 Tagen eine neue Generation. Je wärmer es ist, desto schneller verläuft die Entwicklung.

Heißt: Der Countdown läuft. Auch nach der Kontrollbehandlung nach einer Woche ist das Thema nicht vom Tisch. Drei Wochen nach Erstbefall können vielmehr die ersten Enkel aus dem Ei krabbeln.



Ist das alles nicht hochinteressant?

Geben Sie sich einen Ruck!

Älteren Grundschulkindern kann man Ekel und Unbehagen nehmen, indem man gemeinsam den blutrünstigen Gegner durch eine **Lupe** oder sogar ein **Mikroskop** betrachtet (wenn auch der Anblick vom eingesaugten Blut den Adrenalinspiegel deutlich in die Höhe treibt. Aber dafür haben Sie ja die Baldriantropfen). Nutzen Sie auch die einmalige Chance, die weißliche „Magenscheibe“ im Larvenbauch zu entdecken. Dabei handelt es sich um Bakterien, die die Larven mit Vitaminen versorgen – immer nur Blut ist eben doch ein wenig einseitig.



BEFALL UND ÜBERTRAGUNG

Kopflausbefall (*Pediculosis capitis*)...

- ...ist **ausgesprochen verbreitet** und nimmt seit Anfang der 70er Jahre weltweit zu (wenn Sie wüssten, wie viele Läusegeschichten wir bei der Recherche zu diesem Buch gehört haben...). Verschiedene Studien lassen vermuten, dass weltweit derzeit zwischen 20% und 50% der Schulkinder Kopfläuse haben. In den USA gibt es schätzungsweise 6–12 Millionen Kopflausfälle im Jahr. In Australien stellen Kopfläuse die dritthäufigste Ursache für das Fehlen von Kindergartenkindern dar. In Deutschland hat sich der Befall zwischen 1991 und 1996 mehr als verdoppelt.
- ... ist vor allem bei **Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter** (und ihren Familien) verbreitet, und zwar besonders häufig bei Kindern zwischen 6 und 10 Jahren. Aber auch **Reisende** leiden unter Kopflausbefall.
- ...tritt mit jahreszeitlichen Schwankungen auf (Häufigkeitsgipfel September bis Dezember).
- ... ist – das kann nicht oft genug gesagt werden – **kein Zeichen mangelnder Hygiene**, sondern vielmehr von der **Nähe des körperlichen Kontaktes** und der **Beengtheit der Lebensverhältnisse** abhängig.

Heißt: Wenn Sie rauskriegen wollen, wie sich Ihr Kind mit Läusen angesteckt hat, so finden Sie heraus, mit welchen Personen es engen Kontakt hat.

- ...äußert sich durch **Juckreiz** (allerdings gibt es auch Kinder, die sich erstaunlich wenig kratzen und sogar heftigen Kopflausbefall hinnehmen, ohne „aus der Haut zu fahren“).

Durch das **häufige Kratzen** kann es zu **einer Vergrößerung und/oder Entzündung der Wunde** kommen, nachfolgend auch zu bakteriellen Infektionen, zu einem Nackenekzem („Läuseekzem“) und Lymphknotenschwellung oder -entzündung im Schädel- oder Halsbereich.

Heißt auch hier wieder einmal: Bei stark aufgekratzter oder sogar entzündeter Haut muss sehr vorsichtig ein geeignetes Mittel ausgesucht, bzw. zunächst die Haut behandelt werden. Gehen Sie umgehend zum Arzt!

Wie stelle ich Kopfläuse fest?

Wenn das Kind sich kratzt, über Jucken auf dem Kopf klagt oder Sie von Kopflausbefall in seiner Kindergruppe oder Klasse hören, so kontrollieren Sie das Kind nach dem Haarewaschen. Scheiteln Sie dafür das Haar Strich für Strich und suchen Sie unter einer guten Lichtquelle nach Läusen, Nissen und Eiern – am besten mit einer Lupe. Seien Sie besonders sorgfältig im Schläfen-, Ohren- und Nackenbereich.



Die Übertragung von Läusen...

- ...findet maßgeblich durch **direkten Kontakt** statt, also immer dann, wenn die Köpfe eng zusammengesteckt werden,
- ... kann aber **auch indirekt** erfolgen, z.B. durch die gemeinsame Benutzung von Handtüchern, Kämmen, Haarbürsten, Mützen, Decken, Kopfkissen, Kopfhörern, Stirnbändern, Nackenstützen usw., aber auch wenn Jacken, Stofftiere, Käbme usw. dicht nebeneinander aufbewahrt werden, beispielsweise in der Garderobe von Gruppeneinrichtungen. Sogar die Übertragung durch am Boden befindliche Läuse und Larven (Toben!) muss einkalkuliert werden.

Über die Frage, wie bedeutsam die indirekte Übertragung der Läuse ist, herrschen ausgesprochen unterschiedliche Ansichten unter den Parasitologen und Hautärzten. In den meisten Informationsblättern und Artikeln wird auf die Gefahr der Übertragung durch Objekte hingewiesen:

„Ein Leben ohne Wirt in Textilien, Käbmen oder Bürsten ist aufgrund der negativen Temperaturverhältnisse sowie der fehlenden Nahrung nur kurzfristig möglich. Dennoch spielt gerade diese Phase bei der Epidemiologie (Lehre von der Häufigkeit und Verteilung von Krankheiten) eine sehr bedeutende Rolle.“ ⁽⁶⁾

(6) Thomas Vogt, Laudenbach, in: Läuse am Menschen und ihre Bekämpfung, in: Pharmazeutische Zeitung Nr. 49, 12/97 S. 46

Demgegenüber warnen andere Stimmen vor einem blinden Aktionismus:

„Freiwillig wird eine Kopflaus nie ihren Wirt verlassen. Läuse auf Objekten (Pelzmützen, Hüten, Bürsten, Käbmen, Bettzeug, Kissen, in Swimmingpools, Polsterung in öffentlichen Verkehrsmitteln,

auf Haustieren, Spielzeug, Stuhllehnen und Turnhallenmatten) sind verletzt, krank oder senil und stellen keine Gefahr dar.“
und

„Wichtig ist aber, dass seltene Ausnahmefälle auf keinen Fall, wie es in Deutschland ständig geschieht, zur Regel gemacht werden. Die Folge ist ein Aktionismus, der ins Leere zielt, nutzlos ist und, wenn z.B. Räume mit Insektiziden unprofessionell behandelt werden, sogar gefährlich sein kann.“⁽⁷⁾

(7) Prof. Dr. rer. nat. Walter A. Maier, Bonn, in: Antwort auf die Frage 3363 von B.M.-S. aus H.

Realistisch scheint folgende Stellungnahme:

„Die Übertragung der Läuse erfolgt gewöhnlich von Mensch zu Mensch, gelegentlich auch über persönliche Gegenstände wie Kleidung, Käämme oder Betten.“⁽⁸⁾

(8) Prof. med. Uwe-Fritshof Hausstein, in: Kinderärztliche Praxis (2000), Nr. 3, S. 177-180

